

DER MALIK-VERLAG

Noch ehe bürgerlich-fortgeschrittene Verleger nach dem Novemberumsturz ihr republikanisches Herz entdeckten, noch ehe von dem stärker gewordenen Proletariat her revolutionäre Ideen auch in bürgerliche Kreise drangen, von Intellektuellen als ideologischer Notnagel ergriffen wurden und mehr oder weniger sensationell anmutende Beachtung fanden, hatte bereits der Malik-Verlag seinen ersten Strauß mit dem Staatsanwalt und dem Gewalthaber der Marken, Herrn von Kessel, hinter sich. Wer sich nicht von dem Kriegsfieber zu haßschwülstigen Hymnen verleiten ließ, dem öffneten die Erlebnisse jener Jahre und die unerbittlichen Folgen politischer Unterlassungssünden die Augen und den Verstand. Der revolutionäre Boden war bereitet. Liebknecht stand mit seinen wenigen Unbeirrten in der Politik allein. Die Literatur und Kunst, die hier unleugbare propagandistische, aufklärende Arbeit zu leisten hatte, schien noch zu versagen. Wieland Herzfelde und George Grosz erkannten die Aufgabe und — die ersten Zeichnungen von Grosz lösten in dem deutschen Blätterwald einen Sturm der Entrüstung aus und wurden vom Staatsanwalt kassiert. Warum? Weil hier ein Künstler das „Gesicht der herrschenden Klasse“ erkannte, weil seine Linienführung nicht von ästhetischem Schöngeschwätz, sondern von politischen Erkenntnissen bestimmt wurde, weil ein mutiger Verleger die Kunst als politischen Faktor bewertete, weil die Kunst hier endlich wieder aktiv wurde. Aktivität aber, wenn Recht und Wahrheit die Bundesgenossen sind, ist gefährlich. Aktivität an sich ist bereits Umsturz! Und demnach sind die künstlerisch besten, inhaltlich wertvollsten Mappen von George Grosz („Ecce homo“ — „Gott mit uns“) noch bis auf den heutigen Tag verboten! (Vive la République!)

Die Malik-Leute ließen sich nicht von reaktionären Willkürakten beirren. Ihre Aufgabe stand fest. Zwar erstarrten sie vorübergehend in allzu ängstlicher Anlehnung an herrschende Parteidoktrinen und experimentierten mit proletarisch auffrisiertem Kitsch (Meyenburg: Von Stufe zu Stufe.) Aber ihre Verantwortung wuchs mit dem Widerstand, der ihnen entgegengebracht wurde. Ohne pekuniäre Mittel — allein getragen von der revolutionären Idee — wurde ein zielbewußtes Verlagswerk aus der Erde gestampft. Die Mitarbeiter waren da, warteten nur, daß man sie rief. So tauchten hier zum erstenmal die Namen Franz Jung, Wittfogel, Sternberg, Upton Sinclair und — in dieser Verbindung — Maxim Gorki auf. Der Rahmen der Verlagstätigkeit erweiterte sich trotz politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten: die jungen russischen Autoren traten auf den Plan und warfen alle Ansichten über „östlichen“ Mythos und „russischen“ Stil über den Haufen: Babel, Alexandra Kollontay, Lydia Seifullina, Majakowski. Das Gesamtwerk des in Amerika vogelfreien Upton Sinclair entlarvte nicht nur den amerikanischen, sondern den Welt-Kapitalismus, nahm ihm die christliche Maske der Nächstenliebe. Maxim Gorkis Werk wurde endlich zu einer ungekürzten Gesamtausgabe vereinigt. Die Malik-Bücherei warf als erste revolutionäre Ausgabe dieser Art scharfe Schlaglichter auf bisher unbeachtete oder bürgerlich verballhornte Geschehnisse.

Es ist nicht notwendig, hier jede einzelne Arbeit zu nennen. Hier ordnet sich Alles einem fortschreitenden, revolutionären Geist unter. Hier werden nicht günstige Konjunkturen abgewartet, hier wird gewagt, verloren, gewonnen, wieder